



MITTELDEUTSCHE NATIONALZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 15. JAHRG. NR. 96

HALLE (SAALE)

DONNERSTAG, DEN 6. APRIL 1944

Die Karte des Tages



Zelobna Mass

Die Kämpfe an der Südfront im Osten

Der Schwerpunkt der Kämpfe im Osten liegt weiter im Raum zwischen Schwarzem Meer und Tarnopol. Die erfolgreichste Angriffspitze der Sowjets stieß über Beresowka bis östlich des unteren Dnepr vor. Ein weiterer Angriff des Gegners ging von der Basis Balti aus, rollte mit starken Kräften nach Süden und Westen vor, erreichte den Pruth, wurde aber nördlich Jasny von den deutschen und den mit ihnen verbündeten Truppen aufgehalten. Weiter südlich bei Czernowitz entwickelten sich Kämpfe in beweglicher Kampfführung, eine starke deutsche Gruppe konnte sich dabei erfolgreich in Richtung Stanislaw absetzen. Aber auch westlich Tarnopol, östlich Brody und westlich Kowel griffen die Sowjets immer wieder mit starken Kräften an, scheiterten jedoch an dem zähen Widerstand ihrer Gegner. Die Kraft ihrer Vorstöße wurde besonders wirkungsvoll gehemmt durch das tapfere Ausharren der Verteidiger der Städte Tarnopol und Kowel. Deutsche Gegenangriffe gewannen Gelände zwischen Stanislaw und Tarnopol sowie im Raum südlich und nordwestlich Brody. (Vgl. auch den nebenstehenden Artikel.)

Proklamation Antonescus an die Rumänen

Ans. Bukarest, 5. April. Der rumänische Staatsführer, Marschall Antonescu, richtete nach der rühmlichen Bombardierung von Bukarest durch anglo-amerikanische Bomberverbände eine Proklamation an das rumänische Volk. Der Marschall ermahnte an die entscheidenden letzten Zeiten, in denen das rumänische Volk in seinem Heiligtum die heiligen Grenzen des Landes und die Gräber der Väter verteidige. Im Namen der Zivilisation ist jetzt eine Hauptkathode getroffen worden. Die Zivilisation ist heute in Europa erobert. Dieser unruhige Schlag habe den Glauben der Rumänen an Anstand und an das Recht erlöschend. Sie hätten dennoch aber trotz dieser gemißhandelten Tat ihren Glauben an die Gerechtigkeit nicht verloren, eine Gerechtigkeit, die allerdings nicht eine leere Phrase sei, mit der eine ganze Vergangenheit durch unwürdige Taten erlöschend werde. Abschließend forderte der Marschall vom rumänischen Volk, daß es keine menschliche Haltung annehmen dürfe, sondern solle, unangeht in Glauben, ungebunden in der Unabhängigkeit, sein Recht zu verteidigen. Die modernen Völker liegen nicht auf den Knien, sondern mit erhobener Stirn. Denn die Zivilisation der Welt, die heute für den Menschen bedroht wird, die wir niemals bedingt haben, bedarf heute mehr denn je unserer Arme, unserer Herzen, unseres Kampfes und unseres Zusammenstandes. Mit Gott vorwärts! Mit diesen Worten endete der Marschall seine Proklamation.

Das Lausitzgeschicht Moskau-Badoglio

Ans. Mailand, 5. April. Untere Proklamation von Badoglio in Italien wurde mitgeteilt, daß Badoglio und die Sowjetregierung ihre gegenseitigen Vertreter ernannt und sich formell mit der Ernennung des Vertreters der Gegenpartei einverstanden erklärt hätten. Als Vertreter Italiens wurde Pietro Donatoni, der gegenwärtige italienische Gesandte in Moskau, nach Moskau gehen, während die Sowjetregierung Sokolow zu ihrem Vertreter in Italien bestimmt habe. Sokolow ist gegenwärtig Mitglied des Kommando des sowjetischen Vertreters in der sogenannten „Beratenden alliierten Italienischen Kommission“. Donatoni war vor einigen Tagen als Vertreter italienischer Dolmetscher in Moskau.

Ribbentrop über Rumänien als eine Verteidigungsbaftion Europas

Vollständige Stillfälligkeit der Anglo-Amerikaner gegenüber dem bolschewistischen Imperialismus - Die Vertreterrolle Englands

r. Berlin, 5. April. Aus der Südfront lautet Rumänien heute in der worderben Kampfsitz für die Freie Welt an der Front. Diese Aufgabe beherzigt zur Stunde die Gefahr des rumänischen Volkes, das zugleich von dem Bewußtsein erfüllt ist, nicht allein zu stehen. In der Unterredung des „Rabob“ Sekretärs mit dem Reichsstaatsminister kam diese Gemeinamtheit der deutschen wie der rumänischen Ansicht über den Lauf der Molotow-Erklärung zum Ausdruck.

Die politische Eile des Kream war leicht zu durchschauen, daher drehten sich die Fragen und Antworten in dem „Rabob“-Interview Ribbentrops weniger um die unmittelbare bolschewistisch-militärische Gefahr, als vielmehr um die Rolle der Politischen, insbesondere Englands. Gegen die Molotow-Erklärung selbst genügen einige Hinweise auf die unmittelbare Vergangenheit vor dem Ausbruch des bolschewistischen Krieges, um jeden Rumänen sofort in die Lage zu versetzen, aus eigenem Anschauung jede Befragung, die in noch so abgefeimter und zafiniertester Form von Moskau kommt, mit sorniger Entschiedenheit zurückzuweisen. Denn solche Erklärungen verstoßen gegen ein festes

Zu einer tiefen und klüglichen Auseinandersetzung führten die Antworten, die von Ribbentrop auf die Fragen erstellte, die die Stellung Großbritanniens und besonders Churchill's gegenüber der Verteidigung über die Molotow-Erklärung herausstellte. Damit ist der billige Vollzugsbevollmächtigte des britischen Untergangs an den Pranger gestellt und der er seit dem ungeheuerlichen Herrat am Abendland gehört. Weder England noch Amerika können heute noch einen Finger zur Rettung dieses Europas krümmen.

Die letzte und entscheidende Schlüsselrolle ergibt sich aus dem allen von selbst: Europa ist auf sich allein gestellt, wie es durch den Kampf mit dem Bolschewismus Europas zugrunde werden der Kampf entschieden. Die politischen Systeme demokratischer Halbkugeln und vertraglicher Betrüger sind vom Kampfplatz wegzufegen. Allein die Kraft der Nationen entscheidet ihr Schicksal. In dieser wahrhaft gewaltigen Stunde

der Weltgeschichte darf das rumänische Volk jedoch darauf vertrauen, daß es in der Gemeinamtheit der europäischen Nationen seinen ehrenvollen Platz innehat und behalten wird.

Die Unterredung

„Was ist Ihrer Ansicht nach, Herr Reichsaussenminister, der Zweck der neuesten sowjetischen Erklärungen an Rumänien, in denen behauptet wird, die dort eingedrungenen Sowjettruppen verfolgten kein militärisches Ziel? Die Sowjetunion beabsichtigt keine Änderung der Ordnung Rumäniens und erhebe auch keinen Anspruch auf einen Teil des rumänischen Territoriums?“

„Für jeden Kenner der Sowjetpolitik während der letzten 25 Jahre bedeutet die Molotow-Erklärung alles andere als eine Liebeserklärung. Der politische Zwid war immer ein Teil der sowjetischen Kriegsführung. Hierfür gibt es genug Beispiele. Bemerkenswert ist dabei übrigens, daß die Nachbarn des Kream zur politischen Eile zu greifen pflegen, wenn ihre militärische Kraftaufkaltung den Döppelzug übergriffen hat.“

Nach unserer Auffassung ist der wahre Grund für diese letzte Tat der Sowjet Moskau, den Feldzug nach den finnischen Ostern mit möglichst geringen weiteren Verlusten zu beenden. Daher auch der Versuch der Sowjets, Finnland mit gleichbar gemäßigten Forderungen aus dem Kriege zu lassen, d. h. man will es in eine Falle locken und es dann zu erdrücken. Daher das Verbot im Ungarn, die Trübungen an Rumänien, das heute die Sordungen an Rumänien. Ich glaube jedoch, jeder Rumäne weiß, was er von solchen Versicherungen zu halten hat. Das Schicksal Ihrer Verbündeten in Persien und in der Antunonia vor einigen Jahren war eine furchtbare Lehre für alle Rumänen, denn die bolschewistische Methode heißt immer die gleiche: erst eine liberale Zusicherung der Freiheit und Unabhängigkeit, dann Forderung militärischer Unterstützung, dann Verlegung durch die Sowjetarme, dann Einzug der RPT, um damit Liquidierung der Antunonia, Verlegung der Frauen und Kinder nach Sibirien und Verelendung der Massen. Und als Schluß dann: Einverleibung des betreffenden Staates in die Sowjetunion.“

„Herr Reichsaussenminister, Churchill hat im Unterhaus über die Molotow-Erklärung gesagt, daß er höchst bedrückt sei und dem Kream die Bewunderung der britischen Regierung über diese Erklärung ausgedrückt habe. Wie denken Sie hierüber?“

„Die Erklärung hierfür ist sehr einfach. Bei Churchill handelt es sich nur um pure Neugierde, denn die Dinge in England stehen nicht zum besten. Man erkennt dort täglich klarer, daß Churchill gegen Stalin in Europa nichts mehr ausrichten kann und man fürchtet, daß dieser Jüngling eines Tages für England katastrophale Folgen haben könnte. Die Unruhe im englischen Volk ist deshalb groß, und die Döppelung nach der Churchill'sche Politik ist handig im höchsten Maße dem Mann, der Finnland, das Baltikum, Polen, den gesamten Balkan, d. h. also die ganze traditionelle Europa-Politik in Stalin preisgegeben hat, diese Erklärung Molotows recht gelegen. Denn dann hat Molotow seine Erklärung abgegeben, was tut der alte Spieler Churchill? Sofort tritt er im Parlament auf und — nachdem er vor kurzem erst die Atlantik-Baris wegen der Sowjets ohne mit der Wimper zu zucken über Bord geworfen hat — tut er jetzt so, als ob er an diese Erklärung glaube und stellt es so hin, als wäre eine Gefahr für die englischen Interessen von Moskau nicht mehr kommen könne. Zweifellos möchte er damit die tiefe Irrtürbe und Sorge des englischen Volkes und Parlamentes über die fatale Entwicklung der englischen Außenpolitik beschwichtigen.“

„Wie beurteilen Sie, Herr Minister, die Situation Großbritanniens und der Vereinigten Staaten gegenüber dem politischen Spiel der Sowjetunion? Glauben Sie, daß die Sowjetunion wirklich ein Gefahr für den Bestand Großbritanniens darstellen könnte, und daß die bolschewistische Gefahr die Westmächte dazu bringen könnte, der Politik des Kream entgegenzutreten?“

„Zu dem einen Teil Ihrer Frage, der Gefahr, die die Sowjetunion für Großbritannien bildet, habe ich mich schon verschiedentlich öffentlich geäußert. Dazu ließe ich heute noch manches sagen, besonders wenn man in der weiteren Zukunft blüht.“

Auf Ihre Frage, wie sich die Situation Englands und Amerikas gegenüber Moskau beurteilt, gibt es nur eine Antwort: vollkommene Stillfälligkeit! Man hat in London

Neue deutsche Reserven für die Südfront

Bei schwieriger Wetterlage Vertiefung des Widerstandes unserer Verbände

ks. Berlin, 5. April. Nachdem bereits seit einigen Tagen die Südfrontskämpfe im Eiden der Südfront verflärt werden konnte, macht sich nunmehr eine zunehmende Vertiefung des Widerstandes der deutschen, rumänischen und ungarischen Truppen bemerkbar. Die jetzt den ersten Tagen des Kampfes mit besten Kräften an sehr vielen Stellen der Südfront gleichzeitig geführte feindliche Offensive konnte zwar unter Ausnutzung der gemäßigten Wetterverhältnisse und der vorhergehenden ablenkenden Liebergelegenheit einen tiefen Einbruch bis an die West des rumänischen Grenzflusses Pruth erzielen, doch näherten sich damit gleichzeitig die Kampfhandlungen anderen Geländebereichen. Wetters es in der vorigen Woche zwar erst, eine Verlangsamung des sowjetischen Vormarsches zu erreichen, so konnte doch bereits am Ende der letzten Woche der geplante sowjetische Durchbruch nach Zentral-Rumänien hinein als aufgegangen betrachtet werden.

Zugewiesen sind natürlich die Anwesenheit erheblich verflärt worden, und der Wehrmachtbericht vom Dienstag meldet bereits, daß neue deutsche Reserven in den Kampf genommen werden. Aber auch die rumänischen und ungarischen Divisionen, die im Rahmen der allgemeinen Kampferneuerung im Donauraum für den Einsatz an der Front frei gemacht sind, haben bei dem Wiedereinsatz des Feindes an die Grenzen ihrer Verbände eine außerordentliche Steigerung ihrer Kampfkraft gezeigt und an ver-

schiedenen Stellen in Gegenangriffen die sowjetischen Offensivverbände erheblich zurückgeworfen. Auch deutsche Verbände konnten an einzelnen Stellen auf Gegenangriffen bestehen, obwohl der Feind amlichen Dnepr und Pruth mit seinen Panzergruppen wieder angriff und manchmal kritisch an Boden gewinnt. Allerdings spielt in diesem Zusammenhang die schwierige Wetterlage an der Südfront, wo das Ausfröhen des Winters zu teilsweiser harten Verschlämmungen geführt hat, eine recht erhebliche Rolle. Alle Bewegungen, die für den zahlenmäßig Überlegenen natürlich besonders wichtig sind, werden jetzt hart behindert und nicht immer läßt sich mit Gewißheit voraussagen, ob eine Entlastungsoperation tatsächlich auch zum vorzulegenden Zeitpunkt durchgeführt werden kann.

Die feindlichen Angriffssysteme in Richtung auf das deutsche Stellungssystem von Brody, Kowel und Tarnopol zeigen die gleiche Erfolglosigkeit wie in den letzten Tagen, woraus hervorgeht, daß hier in der Tat das zähe Aushalten der Verbänden jener dort improvisierten Festungen die Voraussetzung für das Ausfröhen der Feindoffensive gewesen ist.

Die Kämpfe, die sich zwischen und neben diesen drei Orten zur Zeit abspielen, nähern sich für die deutschen Kampfverbände mit Schwierigkeit, wenn nicht die drei Gepliet der Nordabschnittes der Südfront überaus harte Feindtrübe sind worden. (Vgl. hierzu die nebenstehende Karte.)

Nach einem ungewöhnlichen Winter im Finnischen Meerbusen

Unser Vertreter in Helsinki: Der deutsche Sperrriegel hält in unverminderter Stärke

hs. Helsinki, 5. April. Wie an der Landfront, so hat auch zur See der ungewöhnlich milde Winter die gewohnten Verhältnisse völlig auf den Kopf gestellt. In normalen Winterzeiten ist im Finnischen Meerbusen die Vereisung bereits im November in den inneren östlichen Buchteten ein. Mitte Dezember fängt dann die gesamte Linie des Finnischen Meerbusens ein zusammenhängendes Eisfeld an, das bis an die Ostküste reicht und auch das anlandende Hauptinsel,land. In der zweiten Januarhälfte schließt die Vereisung schließlich zwischen diesen beiden Küstenzonen eine feste Brücke.

In diesem ungewöhnlich milden Winter hat sich nun die Vereisung auf die inneren östlichen Teile und einen schmalen Küstenstreifen beschränkt. Dieser Umstand ist auf die Gefährdung der diesjährigen Winterernte-Erklärung von meistentenm Einfluß gewesen. Während in den vorigen Kriegswintern die Natur die bolschewistische Dineffekte in ihren Bächen in den östlichen Teilen des Finnischen Meerbusens verflärt und in die an der Schiffsverkehrsbahn beteiligten deutschen Seestreitkräfte abtöte und ebenfalls ins Winterquartier wickte, haben die deutsch-finnischen leichten Seestreitkräfte diesmal keinen „Winterurlaub“ erhalten, sondern mußten weiterhin auf ihrem Posten bleiben, der infolge der hochnordischen rauhen Natur des Finnischen Meerbusens im Winter ein recht harter ist.

Zu den starken Beanspruchung durch Wind und Wetter stellt sich eine kühnige harte Be-

dröhung aus der Luft. Den Sowjets sind natürlich die mächtige deutsche Minen- und Nebelbarriere gegen Uboer und Unterwasserfahrzeuge schmerzlich, letzten deutschen Nachschiffschneitern ein Dorn im Auge. Diese sind daher ständig Angriffen leimener und größerer sowjetischer Kampfliegerverbände ausgesetzt, die jedoch teils durch die deutsch-finnische Luftabwehr, teils aber auch durch die diesjährigen Winterernte-Erklärung von mirflamem Vordrängern abgelenkt wurden. Erfolge durch Vernichtung oder Vertreibung der Sicherungsfahrzeuge oder gar der erbrachte fruchtlos, die Sprengung der Sperrriegel, hat den Sowjets bisher verlagert geblieben.

Auch die Rückverlegung der deutschen Front vor Venengrad an die Narwa hat daran nichts geändert. Zehendeise Feindbewegungen verstanden sie herab mit einer entzunder schon erfolglos, aber über bevorzichtigten Sprengung der deutschen Seesperre im Finnischen Meerbusen und haben bereits die Moskauer Dineffekte in das Hauptziel der Sowjets verlegt. Das Gegenteil ist jedoch der Fall. Fortgesetzt beherrichen die deutschen Seestreitkräfte den Finnischen Meerbusen. Deutsche Verhöber griffen sogar, wie kürzlich gemeldet, mit wirflamem Erfolg Feuer von See her in die Abwehrkämpfe an der Narwa-Front ein. Und neuerliche harte Luftangriffe gegen die deutschen Sicherungsfahrzeuge ergaben nur weiteren sowjetischen Nachschiffschneitern. Die meisten vor hätt, der Feind Sperrriegel im Finnischen Meerbusen mit unverminderter Stärke.

und Washington die sowjetische Politik niemals begriffen. Darum fällt man aus einem Erklärnis ins andere. Das einzige Gefühl, das in Amerika und Kanada bereits heute ziemlich allgemein verbreitet ist, ist, daß Churchill wie Eden, Roosevelt wie Hull von der Sowjetregierung dauernd an der Nase herumgeführt werden. Daher sind die Beziehungen zwischen den Bundesgenossen, im Osten und Westen trotz aller gegenseitigen Versicherungen und alles andere als brillant. Neben der brutalen Machtentfaltung und den damit verbundenen rücksichtslosen wirtschaftlichen Methoden, wozu es aber vor allem die große Sorge vor der Ausbreitung des Bolschewismus innerhalb der Arbeitermassen in den westlichen Staaten selbst, die den Reim zu ernstlichen Schwierigkeiten enthält.

Wenn Sie mich nun fragen, ob die Bemerkungen der Politik des Kreml eines Tages entgegenzutreten werden, so kann ich dazu nur folgendes sagen: Wenn jemals die Völkervermächter der deutschen Beere befehlen und nach Europa einziehen würden, so hätten weder England noch Amerika — selbst wenn sie wollten — die nötigen Manövriert, um der bolschewistischen Politik hier entgegenzutreten. Deshalb sind es auch allein die Beere der verbündeten europäischen Nationen, die den Bolschewismus zurückzuschlagen können und zurückzuführen werden. Und über eines mühen wir uns dabei im klaren sein, nämlich daß wir in unserem Kampf gegen den Bolschewismus mit den Deutschen in den verschiedensten Zügen nicht rechnen noch gar uns jemals darauf verlassen dürfen. Nur Völkervermächter können mit solchen Gedanken spielen.

Europa ist vielmehr in diesem Kampf gegen Bolschewismus auch sich selbst gegen und ganz in seine eigene Kraft angewiesen. Die verbündeten europäischen Völker wissen dies auch, und ich bin fest überzeugt, daß sie diese bittere Bemerkung nicht in ihrer Bescheidenheit befehlen, und den Sieg über die Bolschewisten und ihre plutokratischen Helfershelfer im Westen erziehen werden.

„Nun noch eine letzte wichtige Frage. Herr Reichsminister. Wie beurteilen Sie die Lage in Rumänien angesichts der zur Zeit über die rumänischen Grenzen vorgezogenen sowjetischen Angriffe?“

„Die Ereignisse kann man nur im Zusammenhang mit der allgemeinen Lage Europas und im Rahmen der weltweiten Gesamtstrategie der Dreierpartei richtig richtig einschätzen. Für Vaterland Rumänien ist in diesem Europa und für dieses Europa ein unläsbarer Bestandteil. Die Behauptung ihrer Grenzen richtet sich nicht nur gegen Rumänien allein, sondern gegen alle verbündeten europäischen Nationen. Am Ende wird Europa genau so vertriebt wie an irgendeiner anderen Stelle unseres Kontinents. Wenn der Feind heute Gerichte austreibt, die dem rumänischen Volk weismachen wollen, die deutsche Führung ermange freigelegt die Aufgabe Rumänien, so können wir hierüber nur sagen. Wir können genau so gut Berlin aufgeben.

„Sie meinen, daß wir Berlin gegen die schweren anglo-amerikanischen Angriffe nicht aufgeben haben können, und daß wir mit großem Erfolg verteidigen. Genau so werden wir Rumänien verteidigen. Unsere Völker haben schon in manchem Kampf ihr Blut gemeinsam vergossen, der sie auch den letzten Aufbruch des Sowjets noch einmal sammelt, und die deutsch-rumänische Waffenbrüderschaft erfüllt ihre höchste Pflichten. Sieien Sie überzeugt, daß der deutsche Soldat in Rumänien nicht weniger verteidigen wird wie seine Heimat. Der Führer und Marschall Antonescu kennen die Gefahr genau. Sie bilden ihr heroisches in Auge und werden mit ihrem eigenen Kampfe, bis Rumänien einmündig bereit und den Völkervermächtern der Balkanraum ein für allemal verliert ist.“

Sturm über den Schären

Kriminalroman von Kay Ivas Petersen

3. Fortsetzung

„Ja, öffnen. Auf jeden Fall“, sagte er, unwillkürlich in den gleichen geballten Ton verfallend, in dem alle hier sprachen. „Wie hoch ist das Fenster?“ Rann man mit einer Leiter von außen ins Zimmer eindringen?“ wandte er sich an den Hausmeister.

Der Holländer sah ihn finstern an. In seinem Gesicht arbeitete es heftig. „Nein“, fuhr er fort.

„Dann holen Sie eine Axt!“

„Der Kapitän schläft“, behauptete der Straaten. „Wir dürfen nicht stören! Er legt uns alle zu Balle!“

„Nun Sie, was der Herr sagt!“, forderte May King um das Die.

„Ich gehöre nur einem in diesem Hause: dem Kapitän!“ gab der fämmige Holländer zur Antwort.

„Könnte, eine Axt!“ verlangte das junge Mädchen herein.

Der Chinese schnarrte etwas in malaisischer Sprache und verschwand. Als er wiederkehrte, hielt er zwei feine Stiefeln und einen Vorher in der Hand. „Inzwischen ganz kurzer Zeit ist der Herr wieder in die neue Zimmereinrichtung, mit der größeren Säge eine freisündende Verbindungslinie gezogen und die tolle Holzschleife herausgehoben. Seine schmale Hand langte durch das Loch der Axt unterhalb des Schloßes glitt zurück — und die Tür ließ sich öffnen.

Ein befremdendes Bild bot sich der kleinen Gruppe:

In dem hohen Eckstuhl vor dem Schreibtisch lag Kapitän Astagion. Starr, mit ausdruckslosem Gesicht, der Buddhafiguren nicht umhüllte, die hinter ihm thronte.

Das trat nieder, fahte nach der Hand des regungslos Dahinsinkenden. Gestalt durchdrangte es ihn. „Bist du tot?“

„Ja, Kapitän Astagion war tot.

Die Kraft der Wirtschaft trotz Bombenterror erhalten

Zunf bei einem Betriebsappell der Reichsbahn - Dr. Goebbels dankt der Berliner Polizei

dnb. Berlin, 5. April. Ein feierlicher Form durchgeführter Betriebsappell der Reichsbahn in Berlin, auf dem der Reichsminister Dr. Goebbels und Walter Junf zu den führenden Männern des deutschen Volkswirtschafts sprachen, wurde zu einer herausragenden Kundgebung der ungebrochenen Kraft der deutschen Wirtschaft, die auch unter schwierigsten Kriegsverhältnissen und unter den Belästigungen des feindlichen Bombenterror für Zeit zum deutschen Volkstum bezeugt. Am Beispiel der Reichsbahn, die unter dem Vorsitz des Reichsverkehrsministers und Reichsbahnpräsidenten Junf, gab der Bombenterror, ebensowenig wie er die Moral der Bevölkerung zu brechen vermog, ein geregeltes Wirtschaftleben unterbrechen kann, wenn die darin tätigen Menschen entschlossen sind, sich dem feindlichen Terror nicht zu beugen und danach zu handeln. Reichsminister Dr. Goebbels sprach als Gauleiter und Reichsverteidigungsminister für Berlin allen die von der Ordnung und Aufrechterhaltung des deutschen Volkswirtschafts vor allem in der Reichsbahn während des Krieges mitentscheidend sind, „Standhaftigkeit“, so sagte Dr. Goebbels, „ist eine politische Tugend, ohne die es keine Erfolge gibt.“ Das habe

sich im Kampf der nationalsozialistischen Bewegung um die Macht gezeigt, und bestehen uns in diesen Tagen wieder die Soldaten von Cossimo ein leuchtendes Beispiel.

Am gleichen Tage hatete Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels in Begleitung des Polizeipräsidenten Graf Helldorf und Stellvertreter Gauleiter Oberbürgermeister Gerhard Schach verschiedene Eingehen der Berliner Polizei Besuche ab, um sich über die Leistungsbereitschaft der unterrichtlichen Arbeit der Berliner Polizei im Hinblick auf die Bekämpfung des Bombenterror zu unterrichten. Dr. Goebbels beehrte sich im Rahmen seines Besuchs im Dienste des Gemeinwohls lebende Einrichtungen der Schutzpolizei und wohnte einer Reihe technischer Vorführungen der Schutzpolizei, im besonderen des Feuerlöschwesens und des Präventionsdienstes bei.

Auf einem anschließenden Appell, der die Offiziere der Schutz- und Verkehrspolizei Berlin veranlaßte, sprach Dr. Goebbels in Anerkennung der besonderen Verdienste der gesamten Berliner Bevölkerung den tapferen Offizieren und Männern für ihre beispielhaften Leistungen Dank und Anerkennung aus für die besondere im Kampf gegen den feindlichen Bombenterror und der Verhütung von Luftkriegsschäden geleisteten vorbildlichen Arbeit.

Brillianten Erfolg über Aufgaben der Luftwaffe im Osten

Sein vorwegenes Abenteuer nach der Landung hinter den sowjetischen Linien

dnb. Berlin, 5. April. Der Träger der Brillanten zum Ehrenband des Ritterkreuzes Major Rudolf, sprach am Mittwoch vor Vertretern der deutschen Presse über die schweren Abwehrkämpfe im Osten und namentlich im Südbaltikum, die er mit seiner Einheit führte, daß wir zur Zeit gegen einen Angriff der Anglo-Amerikaner im Westen genannert sein müßten, die Aufgabe hätten, mit den uns zur Verfügung stehenden Kräften im Osten die Sowjets möglichst aufzuhalten. Major Rudolf ging im besonderen auf die Kämpfe im Südbaltikum ein und umriss die Aufgaben der Luftwaffe, die Vorwärtsbewegung des Feindes weit so lange aufzuhalten, bis es unter Führung möglichst ist, gerade die Luftwaffe an besonders gefährdete Stellen heranzubringen.

Major Rudolf schilderte, wann sehr lebhaft sein bekanntes persönliches Erlebnis, das er bei einer Landung hinter den sowjetischen Linien hatte. In einem Luftkampf mit einer feindlichen Jagdflugzeugen im Raum des Ostpreußen war eine deutsche Maschine beschädigt zur Landung hinter den feindlichen Linien gezwungen worden. Major Rudolf verurteilte, die Kameraden zu retten und landete mit seiner Maschine neben dem beschädigten Flugzeug. „Es stellte sich aber bald heraus, daß es nicht möglich war, die vorgeladene Maschine wieder hochzumachen. Währenddessen landeten feindliche Bomber auf dem Feld. Major Rudolf und seinen Kameraden nichts weiter übrigblieb, als die Flugzeuge zurückzuführen und sich vor den Verlorenen in Sicherheit zu bringen. Das erste Hindernis auf der Flucht gegen ihnen der 300 Meter breite Dnepr, den sie durchschwammen. Während der Mann das jenetige Ufer erreichten, blieb der Vordrängende zurück, da ihn die Kräfte verließen. Nach Überquerung des Flusses legten die deutschen Piloten ihre Pläne in Richtung Süden fort, immer nur darauf bedacht, sich bei dem Sowjets verstoßt zu halten. Als sie am Nachmittag gegen drei Uhr über vierzig Feld fliegen, haben sie sich plötzlich vier sowjetischen Soldaten gegenüber, die ihre Gewehre auf Major Rudolf und seine Begleiter anlegten. Major Rudolf entging nur durch

Wunden den tödlichen Schüssen und kam mit einer Verletzung an der Schulter davon. Die letzten beiden Kameraden, die vom Schwimmen stark ermüdet waren, mußten sich gefangen geben. Obwohl die Schulterwunde Rudolf hoch blutete und auch ein Bein weiter auf der Feindseite die Verwundung aufnahm, erreichte Major seinen Flugplatz, ließ sich dort fallen, grüßte sich mit den Kameraden ein Loch und scharte sich in den letzten Augenblicken ein.

Nachdem die Dummheit eingetreten war, konnte Rudolf es wagen, aus seinem Versteck herauszukommen. Mit Hilfe eines Kompanies er er bel sich behalten hatte, orientierte er sich wieder nach Süden. Am Morgen des 1. Mai wurde er von einem Jagdflugzeug der feindlichen Luftwaffe gefangen. Das feindliche Weiler gönnte ihm einen Aufbruch, aber schon am Tage darauf war Rudolf wieder im Einsatz und führte seine alte Gruppe.

1 Milliarde Dollar für Kasjiff-Stützpunkte

von Ashton, 5. April. Roosevelt hat einen Betrag von einer Milliarde Dollar an den Vereinigten Staaten für die amerikanische Flotte zur Verfügung stellen soll. Er hat die Höhe der Ausgaben in einem neuen Gesetz festgelegt. Es handelt sich um einen Sonderbetrag für den Ausbau von vier Stützpunkten im Pazifik. Zusätzlich steht das Gesetz noch 600 Millionen Dollars zur Ergründung von Küstenanlagen in den Vereinigten Staaten vor.

In der St. Johannstädter zu Schaffhausen fanden die Belegungsarbeiten für die Opfer des Terrorangriffs der UFA-Aufgangstatter statt.

Ein Bericht des japanischen Hauptquartiers besagt, daß dem Feind im März insgesamt ein Verlust von 100 Schiffein beigemessen wird. Japaner sind der gleichen Zeit befehlen sich auf 33 Flugzeuge.

„Ich gab sie ihm!“ stammelte sie. „Ich gab sie ihm.“

„Du murmelte ich ein paar beruhigende Worte zu, während er sie laut hinausdrängte.“

Ein letzter umfangreicher Blick — erst jetzt kam ihm die fremdartige Atmosphäre des Raumes voll zum Bewußtsein: die schweren, mit eisernen Klammern bedeckten Protokollvorhänge; die Bronzeschwermere, die tibetischen Tonmasken; der fast bis zur Decke reichende Buddha, eine wahrlich nicht viele Jahrhunderte alte Statue, weniger formenreich als die indischen Götterbilder; eine türkisfarbene Wasserleiste; unmaßige Gebirgsgegenstände orientalischer Herkunft.

Und ihm fielen die Worte des Bootsmannes ein, der dem „Alten“ nicht hatte in die Duere fallen wollen: „Total verdröht von drüben zurückgekommen! Hoffungslos!“ hatte er gesagt.

Das schloß letzte die Tür. Als er sich umwandte, sah er vom Ende des Korridors her May King mit einer Frau kommen, die einige Jahre älter sein mochte, ihr im lächerlichen aber wie aus dem Gelsen gefolgt war.

Die Fremde schien eben erst aufgefunden zu sein, sie neigte an ihrem Geliebten und ordnete das zu einem sonderbaren Firmengescheite Paar. An den Hüften trug sie Hühnerhäute, die ihre stierlichen Leben frei ließen.

„Meine Mutter — Sera King!“ sagte May Astagion. „Sie wollen zu Besuch bei mir.“ Das Wort neigte an ihrem Geliebten, der beiden Frauen auf möglichst unaufrichtige Weise den Eintritt in das Zimmer des Kapitän zu verweigern.

Sera King folgte seine Absicht zu spüren. Ein Kabela, gemischt aus Schmerz und Spott, trat in ihre Züge. „Weißt du, daß ich nicht dich in ihre Fremde? Aber ich muß dich Sera Astagion.“ Sie fand offenbar nicht das rechte Wort und wandte sich billigend an May King.

442-Bomber über Bukarest abgeschossen

dnb. N.S. dem Führerhauptquartier, 3. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Erstlich des unteren Ostens flüchten die Sowjets mehrere vergebliche Angriffe. Um eine Einbruchstelle wird noch gekämpft. Zusätzlichen Antriebe und heftige Kämpfe mit angeordneten sowjetischen Panzerverbänden im Osten. Auch von der Seite werden neue Kräfte in den Kampf gerufen. Während Zahl unserer rumänische Truppen sich von Zeit zu Zeit vergrößern, sind die rumänischen Volksschützen hohe Verluste an. Im Raum nördlich Gernowits kämpfte sich eine Anzahl des Ostens liegende deutsche Kampfflugzeuge weiter auf die befohlenen Ziele zurück. Zwischen Slatina und Zarnovo sowie im Raum südlich und nordwestlich von Zarnovo wurden in Gegenangriffen im Laufe der letzten Tage mehrere sowjetische Flugzeuge abgeschossen. Die Verbleibenden von Zarnovo flüchten auch getrennt über stark besetzten Angreifen Raum.

Starke deutsche Kampfflugzeugverbände griffen in der vergangenen Nacht den feindlichen Nachschublinien an. Es erlitten in Bahnanlagen und in Stützlagern große Explosionen und ausgebreitete Brände.

Unser Angriff im Raum von Sotel gewonnen. In der feindlichen Abwehrbande in unserem Bereich mehrere Dörfer und Erklärten. Eine Sturmgeschützbrigade vertrieb dabei allein 70 feindliche Geschütze.

Einige Dörfer wurden am ganzen Tag anhaltende Durchschüsse der Sowjets ausgenommen. Der Feind hatte wiederum schwere blutige Verluste.

Am hohen Norden griffen die Luftwaffen im Banatlandschaft mehrere Male mit überlegenen Kräften einen unter vorgeschobenen Stützpunkte an. Sie wurden mit erheblichen Einwirkung durch Stützlagern vertriebt abgenommen.

Das Ostens liegende aufgeführten eigenen Stützpunktverbänden, bei denen Gefangene ergriffen wurden, keine besonderen Kampfhandlungen gemeldet. Bei der Panzerarmee befand sich bei Zug und Rad bei des Aufgehens von Nis und Neutino. In den Stützlagern der vergangenen Wochen im Lande von Neutino hat sich das feindliche Heer-Verhalten mit unter Führung von Major Herrmann besonders ausgezeichnet.

Ein Tagesangriff nordwestlich von Bukarest wurde gegen das Stützgebiet von Bukarest vertriebliche Schäden und unter Führung von Major Weitzung. Durch deutsche, rumänische und bulgarische Aufklärungsverbände wurden 41 feindliche Flugzeuge vernichtet. An diesen Erfolg haben rumänische Jagdflieger besonderen Anteil.

Deutsche Stützlagere waren in der letzten Nacht von einem Orte im reichlichverfügbaren Bereich.

Nach abschließenden Meldungen haben sich die getrennt bei dem Angriff auf einen nordwestlichen Stützpunkt gebunden. Mögliche feindliche Flugzeuge an. Damit wurde etwa die Hälfte der Angreifer vernichtet.

Politische Rundschau

Der Führer besuch das Ritterkreuz des Ehrenkreuzes an den Königlich Rumänischen Generalmajor Georgiu, Chef des Generalstabes der rumänischen Luftwaffe.

Der Führer besuch das Ritterkreuz des Ehrenkreuzes an Generalleutnant Peterovitsch, Kommandeur von Artilleriebataillon, Kommandeur einer feindlichen Jagd-Flieger-Staffel an Oberst Schulz, Kommandeur eines süpprischen Grenadier-Regiments; an Kapitän Dr. Walter Kemp, stellvertretender Kommandeur des 1. Luftwaffen-Regiments; an Leutnant v. S. Karl-Egon von Brandenburger, Kompanieführer in einem Jägerbataillon; an Oberleutnant Franz Gauer, Kommandeur in einem feindlichen feindlichen Grenadier-Regiment.

Den Selbsten haben die Ritterkreuzträger Hauptmann Rudolf Strunmann, Oberstleutnant Edwin Gänger und Feldwebel v. S. Karl-Heinz Köhler.

In Ungarn ist bei fast alle des bisherigen freilichigen Arbeitsdienstes für Frauen der beschleunigte Wehrdienst eingeführt worden.

Gouverneurleutnant Bernhard Vincentz, ein Hauptgeschiffener Dr. Karl-Friedrich Lauer. — Druck u. Verlag: Mitteldeutsche National-Zeitung G.m.b.H., Halle (S.). Waisenhausstr. 10. Telefon: 221. Preis: 20. Bezugspreis monatlich 2.30 RM (einschl. Postgebühren).

Das schöne Mädchen schielte unter der Murre zu einem.

„Meine Mutter möchte Abschied nehmen von Tann“, sagte sie leise.

„Das schiede.“ „Der Hausmeister telefoniert nach einem Arzt. Wollen Sie sich nicht gebühren.“ Es dauerte höfentlich nicht lange.

Sera King sah ihn betrübend an. „Wart! Tann nicht tot.“

„Die Clara sie hindern konnte, öffnete sie die Tür, durchquerte das Zimmer und schickte gepolstert in das harte Gesicht des Mannes im Eckstuhl.“

Das trat neben sie, hielt einen kleinen Spiegel vor den Mund Kapitän Astagions, kein Rauch zeigte sich darauf.

Sera King fand regungslos, offensichtlich erschrocken. Schließlich ging der Arzt zurück, nahm May, die sich nicht aufrecht zu halten schienen, beim Arm und zog sie mit sich, erregt auf sie einredend.

Während erdichte ein seltsamer Laut auf dem Korridor.

„Käppel! Polly Scharr! Käppel — Scharr!“

Über Davs Kopf hinweg flatterte ein Vogel, eine Art Katze. Er setzte sich auf Kapitän Astagions Brust und ließ einen kräftigen Schrei aus. Sein Schreier war schmerzhaft, wie das eines Hohen.

„Mögen — die Boten des Unfalls!“, dachte Dav und ging langsam auf den Toten zu.

Der Vogel ließ einen sornigen Laut aus, schnappte nach etwas in Astagions Schoß. Tann legte er im Zickzack auf den Korridor hinaus.

Danken folgte ihm. Während sich er einen Schüssel auf der Erde liegen. Er packte zur Zimmertür. Das vorhin abgeschlossenen gewesen — von innen? Oder war dies der „Einschlüssel“, den der Straaten über Sera Kings rechte Hand? Clara mochte nicht. Er würde vieles nicht, und eine ganze Reihe von Umständen ergäben sich in einem sonderbaren Bild.

(Fortsetzung folgt)

Turnen - Sport - Spiel

Fußball an den Feiertagen

Die hiesigen Fußballspieler haben für die Feiertage einige Freundschaftsspiele vereinbart.

Am Sonntag spielen SVS Wader - Weissbach...

Am 1. Dienstag gibt es Doppelveranstaltungen...

Am 2. Dienstag steht auf dem Sportfeldplan...

Strassen- und Bahnhöfen in Halle

Am 2. Dienstag (10. April) findet die Radfahr-Gemeinschaft...

Spieltheater Osterfesttage

Die Osterfesttage sind von jeder Seite bemerkt worden...

Blitz in die Welt

Schlagende Wetter auf Kommando

Bergwert als Verfassungsstation - 20 000 Experimente für die Sicherheit

'Schlagende Wetter' Dieser Schrecken hat früher den Bergleuten immer wieder die Gefährlichkeit...

13 Opfer Petzold befand

'Paris. In den verumfaßten neuen Opfern, deren Namen...

Wasserstandsberichte

Table with 4 columns: Station, F.W., W.W., F.W. (Water levels at various locations)

Aus Gau und Reich

Raubmörder entpungen

Am 15. März wurde, wie berichtet, bei im Dezember...

Wolfsjagd hingerichtet

Berlin. Der Möhrige Otto Geue aus Cuckebüch...

Aus der Wirtschaft

Verstärkte Heranziehung von Handwerksbetrieben für die Rüstung

Die großen Fertigungsleistungen zu nutzen, die in den Klein- und Mittelbetrieben noch verfügbar aber...

Familien-Anzeigen

Es wurden geboren

Wolgast, A. 2. April 1944. His Hermes geb. Hungen...

Die Vermählung zeigen an

Otto Stehler, Elisabeth Stehler geb. Petr. Barbis (88Jahre)...

Halle (S.), Osterfesttage

Halle (S.), Osterfesttage. Nach Gottes Rathschluß...

Halle (S.), Osterfesttage

Halle (S.), Osterfesttage. Nach Gottes Rathschluß...

Halle (S.), Osterfesttage

Halle (S.), Osterfesttage. Nach Gottes Rathschluß...

Halle (S.), Osterfesttage

Halle (S.), Osterfesttage. Nach Gottes Rathschluß...

Halle (S.), Osterfesttage

Halle (S.), Osterfesttage. Nach Gottes Rathschluß...

Halle (S.), Osterfesttage

Halle (S.), Osterfesttage. Nach Gottes Rathschluß...

Halle (S.), Osterfesttage

Halle (S.), Osterfesttage. Nach Gottes Rathschluß...

Halle (S.), Osterfesttage

Halle (S.), Osterfesttage. Nach Gottes Rathschluß...

Halle (S.), Osterfesttage

Halle (S.), Osterfesttage. Nach Gottes Rathschluß...

Halle (S.), Osterfesttage

Halle (S.), Osterfesttage. Nach Gottes Rathschluß...

Halle (S.), Osterfesttage

Halle (S.), Osterfesttage. Nach Gottes Rathschluß...

Halle (S.), Osterfesttage

Halle (S.), Osterfesttage. Nach Gottes Rathschluß...

Halle (S.), Osterfesttage

Halle (S.), Osterfesttage. Nach Gottes Rathschluß...

Halle (S.), Osterfesttage

Halle (S.), Osterfesttage. Nach Gottes Rathschluß...

Halle (S.), Osterfesttage

Halle (S.), Osterfesttage. Nach Gottes Rathschluß...

Halle (S.), Osterfesttage

Halle (S.), Osterfesttage. Nach Gottes Rathschluß...

Halle (S.), Osterfesttage

Halle (S.), Osterfesttage. Nach Gottes Rathschluß...

Halle (S.), Osterfesttage

Halle (S.), Osterfesttage. Nach Gottes Rathschluß...

Halle (S.), Osterfesttage

Halle (S.), Osterfesttage. Nach Gottes Rathschluß...

Halle (S.), Osterfesttage

Halle (S.), Osterfesttage. Nach Gottes Rathschluß...

Halle (S.), Osterfesttage

Halle (S.), Osterfesttage. Nach Gottes Rathschluß...

Halle (S.), Osterfesttage

Halle (S.), Osterfesttage. Nach Gottes Rathschluß...



MITTELDEUTSCHE NATIONALZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 15. JAHRG. NR. 96

HALLE (SAALE)

DONNERSTAG, DEN 6. APRIL 1944

Die Karte des Tages



Zelezna: Mans

Die Kämpfe an der Südfront im Osten

Der Schwerpunkt der Kämpfe im Osten liegt weiter im Raum zwischen Schwarzem Meer und Tarnopol. Die südlichste Angriffsspitze der Sowjets stieß über Bessarabien bis Seliach des untern Dniepr vor. Ein weiterer Angriff des Gegners ging von der Basis Balti aus, rollte mit starken Kräften nach Süden und Westen vor, erreichte den Pruth, wurde aber nördlich Jassy von den deutschen und den mit ihnen verbundenen Truppen aufgefangen. Weiter nördlich bei Czernowitz entwickelten sich Kämpfe in beweglicher Kampfführung, eine starke deutsche Gruppe konnte sich dabei erfolgreich in Richtung Stanislau absetzen. Aber auch westlich Tarnopol, östlich Brody und westlich Kowel griffen die Sowjets immer wieder mit starken Kräften an, scheiterten jedoch an dem zähen Widerstand ihrer Gegner. Die Kraft ihrer Vorstöße wurde besonders wirkungsvoll gebremst durch das tapfere Aushalten der Verteidiger der Südroute Tarnopol und Kowel. Deutsche Gegenangriffe gewannen Gelände zwischen Stanislau und Tarnopol sowie im Raum südlich und nordwestlich Brody. (Vgl. auch den nebenstehenden Artikel.)

Proklamation Antonescus an die Rumänen

dnb. Bukarest, 5. April. Der rumänische Staatsführer, Marschall Antonescu, richtete nach der rumänischen Bombardierung von Buzarew eine Proklamation an das rumänische Volk. Der Marschall erinnerte an die entscheidenden harten Zeiten, in denen das rumänische Volk mit feinem Mut die heiligen Grenzen des Landes und die Gräber der Väter verteidigte. Im Namen der Zivilisation sei jetzt eine Hauptstadt getroffen worden, die die Mühe von Jahrhunderten erkaufte. Dieser unmissbare Schlag hat den Mänteln der Mächte anstand und an das Recht erniedrigt. Es hätten dennoch aber trotz dieser gewissenlosen Tat ihren Glauben an die Gerechtigkeit nicht verloren, eine Gerechtigkeit, die allerdings nicht eine leere Behauptung sei, mit der eine ganze Vergangenheit durch unwürdige Taten erhalten werde. Abwägend forderte der Marschall vom rumänischen Volk, das es seine mannliche Haltung unangefast bewahren sollte, ungeteilt im Glauben, umgeben in der Entschlossenheit, sein Recht zu verteidigen. Die wahren Völker seien nicht auf den Kriegen, sondern mit erhabener Eitelkeit. Denn die Zivilisation der Welt, die heute hier von Menschen befehligt wurde, die nur niemals befehligen haben, bedarf heute mehr denn je unserer Armeen, unserer Herzen, unseres Kampfes und unseres Ansehens. Mit Gott anstandslos! Mit diesen Worten beendete der Marschall seine Proklamation.

Das Lauffeldgeschäft Mostau-Badoglio

dnb. Mailand, 5. April. Unten Frech macht, von unzweifeliger Seite wurde mitgeteilt, daß Badoglio und seine Regierung ihre gegenseitigen Vertreter ernannt und sich formell mit der Ernennung des Vertreters der Gegenpartei einverstanden erklärt hätten. Als Vertreter Italiens werde Pietro Quaroni, der gegenwärtige italienische Gesandte in Afghanistan, nach Mostau gehen, während die Sowjetregierung Kollow zu ihrem Vertreter in Italien bestimmt habe. Kollow ist gegenwärtig in Wien. Quaroni, des sowjetischen Vertreters in der sogenannten „Beratenden alliierten Staatenkommission“, Quaroni war vor etwa einhundert Tagen italienischer Botschafter in Mostau.

Ribbentrop über Rumänien als eine Verteidigungsbaftion Europas

Vollständige Hilflosigkeit der Anglo-Amerikaner gegenüber dem bolschewistischen Imperialismus - Die Verräterrolle Englands

r. Berlin, 5. April. An der Südfront sieht Rumänien heute in der vordefiniten Kampanie für die Freiheit unseres Kontinents. Diese Aufgabe bezieht sich zum Teil auf die Geschichte des rumänischen Volkes, das zugleich von dem Bewußtsein erfüllt ist, nicht allein zu stehen. In der Unterredung des „Nador“-Vertreters mit dem Reichsaußenminister kam diese Gemeinsamkeit der deutschen wie der rumänischen Ansicht über den Inhalt der Molotow-Erklärung zum Ausdruck.

Die politische Sicht des Kreml war leicht zu durchschauen, daher drehten sich die Fragen und Antworten in dem „Nador“-Interview Ribbentrops weniger um die unmittelbare bolschewistisch-militärische Gefahr, als vielmehr um die Rolle der Untertanen, insbesondere Englands. Wegen die Molotow-Erklärung selbst genügen einige Hinweise auf die unmittelbare Vergangenheit vor dem Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges, um jeden Rumänen sofort in die Lage zu versetzen, aus eigenem Entschluß sich zu entscheiden, die in noch in abgefeimter und raffiniertester Form von Moskau kommt, mit scheinbarer Entschiedenheit zurückzuweisen. Denn solche Erklärungen verpficht so schnell kein Volk.

In einer tief- und fischelsten Auseinandersetzung führten die Antworten, die von Ribbentrop auf die Fragen erteilt, die die Stellung Großbritanniens und besonders die Haltung im gegenwärtigen Augenblick betreffen. Nicht als Selbsttäuschung, wie man in wohlwollenden Kreisen vielleicht noch annehmen könnte, sondern als kalter Betrag an eigenen Volk wurde die wider besseres Wissen von Churchill gebrauchte Verleumdung über die Molotow-Erklärung herausgestellt. Damit ist der hilflose Volksgesamtheit die britischen Untergang an der Pranger gestellt, an den er seit dem ungeheuerlichen Verfall am Abendland geknüpft. Jeder Grund nach Amerika können heute noch einen Finger zur Rettung dieses Europas fröhnen.

Die letzte und entscheidende Schlüsselfolgerung ergibt sich aus dem allen von selbst: Europa ist auf sich allein gestellt, wie der Außenminister klar und kühl hervorbrachte. Europas Zukunft werden dem Kampf selbst überlassen. Die politischen Systeme demokratischer Halbsbeiden und vertraglicher Betrügereien sind vom Kampfplatz weggeführt. Allein die Kraft der Nationen entscheidet über die Zukunft. In dieser Hinsicht genügt ein Satz.

Neue deutsche Reserven für die Südfront

Bei schwieriger Wetterlage Vertiefung des Widerstandes unserer Verbände

rn. Berlin, 5. April. Nachdem bereits seit einigen Tagen die Widerstandskraft im Süden der Südfront vertieft werden konnte, macht sich nunmehr eine zunehmende Vertiefung des Widerstandes der deutschen, rumänischen und ungarischen Truppen bemerkbar. Die seit den ersten Tagen des März zu verzeichnen, aus eigenem Entschluß sich zu entscheiden, die in noch in abgefeimter und raffiniertester Form von Moskau kommt, mit scheinbarer Entschiedenheit zurückzuweisen. Denn solche Erklärungen verpficht so schnell kein Volk.

Die letzten und entscheidenden Schlüsselfolgerungen ergibt sich aus dem allen von selbst: Europa ist auf sich allein gestellt, wie der Außenminister klar und kühl hervorbrachte. Europas Zukunft werden dem Kampf selbst überlassen. Die politischen Systeme demokratischer Halbsbeiden und vertraglicher Betrügereien sind vom Kampfplatz weggeführt. Allein die Kraft der Nationen entscheidet über die Zukunft. In dieser Hinsicht genügt ein Satz.

der Weltgeschichte darf das rumänische Volk jedoch darauf vertrauen, daß es in der Gesamtheit der europäischen Nationen seinen ehrenvollen Platz innehat und behalten wird.

Die Unterredung

Was ist Ihrer Ansicht nach, Herr Reichsaussenminister, der Zweck der neuausgegebenen Erklärungen an Rumänien, in denen behauptet wird, die dort eingetroffenen Sowjettruppen verfolgten rein militärische Ziele? Die Sowjetunion beabsichtige keine Änderung der Ordnung Rumäniens und erhebe auch keinen Anspruch auf einen Teil des rumänischen Territoriums?

„Für jeden Kenner der Sowjetpolitik während der letzten 25 Jahre bedeutet die Molotow-Erklärung alles andere als eine Unterredung. Der politische Zweck war immer ein Teil der sowjetischen Kriegsführung. Hierfür gibt es genug Beispiele. Bemerkenswert ist dabei übrigens, daß die Nachhaken des Kreml zur politischen Sicht an großen Flügen, wenn ihre militärische Kraftentfaltung den Höhepunkt überschritten hat.“

Nach unserer Auffassung ist der wahre Grund für diese jegliche Taktik der Moskauer, den Feldzug nach den kurzlebigen Dostern mit möglichst geringen militärischen Verlusten zu beenden. Daher auch der Versuch der Sowjets, Finnland mit scheinbar gemäßigten Forderungen aus dem Kreise zu blaffen, d. h., man will es in eine Falle locken, um es dann zu erschlagen. Das ist die Taktik der Eroberer, die Eroberung an Ungarn und jetzt die Eroberung an Rumänien.

Ich glaube jedoch, jeder Rumäne weiß, was er von solchen Betreibungen zu halten hat. Das Schicksal über Rumänien in der Zukunft wird in der Zukunft vor einem hohen Rat eine fürstliche Lehre für alle Rumänen, denn die bolschewistische Methode bleibt immer die gleiche: erst eine teilweise Aufhebung der Freiheit und Unabhängigkeit, dann Forderung militärischer Stützpunkte, dann Vertiefung durch die Sowjetarmee, dann Einzug der GPM und damit Liquidierung der Intelligenz, Verdrängung der Frauen und Kinder nach Sibirien und Verelendung der Massen. Und als Schluss dann: Einverleibung des betreffenden Staates in die Sowjetunion.“

Herr Reichsaussenminister, Churchill hat im Unterhaus über die Molotow-Erklärung gesagt, daß er höchst befohlen sei und im Kreml die Bewunderung der britischen Regierung über diese Erklärung ausgedrückt habe. Wie denken Sie hierüber?

„Die Erklärung hierfür ist sehr einfach. Bei Churchill handelt es sich nur um pure Propaganda, denn die Dinge in England ändern sich nicht zum besten. Man erkennt dort täglich klarer, daß Churchill gegen Stalin in Europa einfach nichts mehr anrichten kann und man fürchtet, daß dieser Zustand eines „aggressiven England“ katastrophale Folgen haben könnte. Die Unruhe im englischen Volk ist deshalb groß, und die Opposition gegen die Churchill'sche Politik ist ständig im Wachsen. Da kam nun dem Mann, der Rumänien, das Baltikum, Polen, den gesamten Balkan, d. h. also die ganze traditionelle Europa-Politik an Stalin preisgegeben hat, die Erklärung Molotows recht gelegen. Denn kaum hat Molotow seine Erklärung abgegeben, was tut der alte Spieler Churchill? Sofort tritt er im Parlament auf und — nachdem er vor kurzem die Atlantik-Charta wegen der Sowjets ohne mit der Wimper im Auge über Bord geworfen hat — tut er jetzt so, als ob er an diese Erklärung glaube und stellt es hin, als ob eine Gefahr für die englischen Interessen von Moskau nicht mehr kommen könne. Zweifellos möchte er damit die tiefe Unruhe und Sorge des englischen Volkes und Parlamentes über die fatale Entwicklung der englischen Außenpolitik besänftigen.“

Finnischen Meerbusen

hält in unverminderter Stärke

... der Luft. Den Sowjets sind die mächtige deutsche Minenflotte gegen U-Boote und Unterwasserflieger, leichten deutschen Schützen ein Dorn im Auge, daher häufige Angriffe Heinerer der sowjetischer Kampfliegerverbände, die jedoch teils durch die hohe Luftüberlegenheit, teils durch die Überlegenheit der deutschen U-Boote, oder durch die Vernichtung oder Vertreibung von U-Booten oder gar der erregende die Sprengung der Sperre des Sowjets bisher verlagert.

Die Rückverlegung der deutschen Minenflotte an die Narva hat daran, den bereits mit einer entwerfer der Narva-Gruppe ein, die neuerliche harte Luftangriffe gegen die deutschen U-Boote, Deutsche Zerstörer griffen sogar, wie kürzlich gemeldet, mit wirksamen Artilleriefeuern von See her in die Schwachstellen der Narva-Gruppe ein. Die neuerliche harte Luftangriffe gegen die deutschen U-Boote, Deutsche Zerstörer griffen sogar, wie kürzlich gemeldet, mit wirksamen Artilleriefeuern von See her in die Schwachstellen der Narva-Gruppe ein. Die neuerliche harte Luftangriffe gegen die deutschen U-Boote, Deutsche Zerstörer griffen sogar, wie kürzlich gemeldet, mit wirksamen Artilleriefeuern von See her in die Schwachstellen der Narva-Gruppe ein.

„Zu dem einen Teil Ihrer Frage der Gefahr, die die Sowjetunion für Großbritannien bildet, habe ich mich schon vorstehend öffentlich geäußert. Dem ließe sich heute noch manches sagen besonders wenn man in die weitere Zukunft blickt.“

Auf Ihre Frage, wie sich die Situation Englands und Amerikas gegenüber Moskau beurteile, gibt es nur eine Antwort: vollständige Hilflosigkeit! Man hat in London



freischaltung von wesentlichem Einfluß gewinnen. Während in den vorigen Kriegsmomenten die Natur die bolschewistische Diktatur in ihren Wätern in den östlichen Teilen des finnischen Meerbusens einfließen und so die an der Ostmanöverfront beteiligten deutschen Seestreitkräfte abhilfe und ebenfalls ins Winterquartier führte, haben die deutsch-finnischen Seestreitkräfte diesmal einen „Winterurlaub“ erhalten, sondern wurden weiterhin auf ihrem Posten gehalten, der zufolge der hochgradigen rauhen Natur des finnischen Meerbusens im Winter ein recht harter ist.

Zu der starken Beanspruchung durch Wind und Wetter gefügt sich eine ständige harte Ver-

schiedenen Stellen in Gegenangriffen die sowjetischen U-Boote erheblich zunichtegeworfen. Auch deutsche U-Boote konnten an einzelnen Stellen zu Gegenangriffen übergehen, obgleich der Feind zwischen Dniepr und Pruth mit starken U-Bootverbänden weiter angreift und manchmal heftig an Schwächen, die für den gegenwärtigen Unterlegen nachteilig besonders wichtig sind, werden sehr hart behindert und nicht immer läßt sich mit Gewaltigkeit voraussetzen, ob eine Unternehmung tatsächlich auch zum vorbestimmten Zeitpunkt durchgeführt werden kann.

Die letzten und entscheidenden Schlüsselfolgerungen ergibt sich aus dem allen von selbst: Europa ist auf sich allein gestellt, wie der Außenminister klar und kühl hervorbrachte. Europas Zukunft werden dem Kampf selbst überlassen. Die politischen Systeme demokratischer Halbsbeiden und vertraglicher Betrügereien sind vom Kampfplatz weggeführt. Allein die Kraft der Nationen entscheidet über die Zukunft. In dieser Hinsicht genügt ein Satz.

die letzten und entscheidenden Schlüsselfolgerungen ergibt sich aus dem allen von selbst: Europa ist auf sich allein gestellt, wie der Außenminister klar und kühl hervorbrachte. Europas Zukunft werden dem Kampf selbst überlassen. Die politischen Systeme demokratischer Halbsbeiden und vertraglicher Betrügereien sind vom Kampfplatz weggeführt. Allein die Kraft der Nationen entscheidet über die Zukunft. In dieser Hinsicht genügt ein Satz.